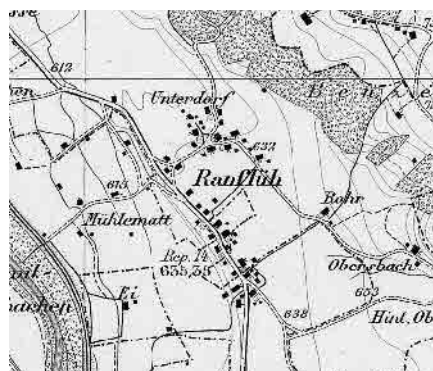
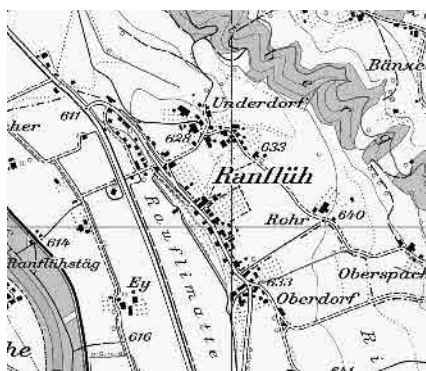


Flugbild 1987, © AGR, Kanton Bern



Siegfriedkarte 1884



Landeskarte 2006

Eine grossartige, über der Emmeebene weithin sichtbare Bau-
tenfolge auf der Hangkante der Ge-
länderterrasse: Bauernhäuser,
Stöckli und Speicher im Wechsel
mit Obst- und Hofplatzbäumen.
Etwas abgesetzt der zweite Dorfteil
mit Mühle. Umfahrungsstrasse
in der Ebene.

Dorf

| | | | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Lagequalitäten |
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Räumliche Qualitäten |
| <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> | Architekturhistorische Qualitäten |

Ranflüh

Gemeinden Rüderswil und Lützelflüh, Amtsbezirke Signau und Trachselwald, Kanton Bern



1



2



3



4



5



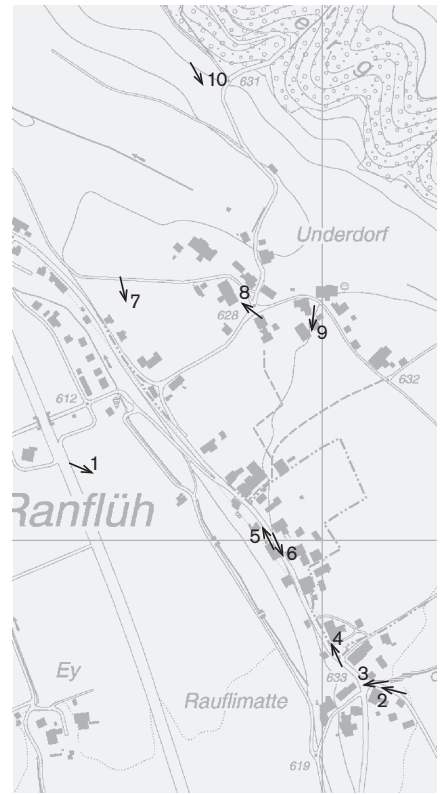
6 Gasthof «Bären», 1760



7



8 Unterdorf



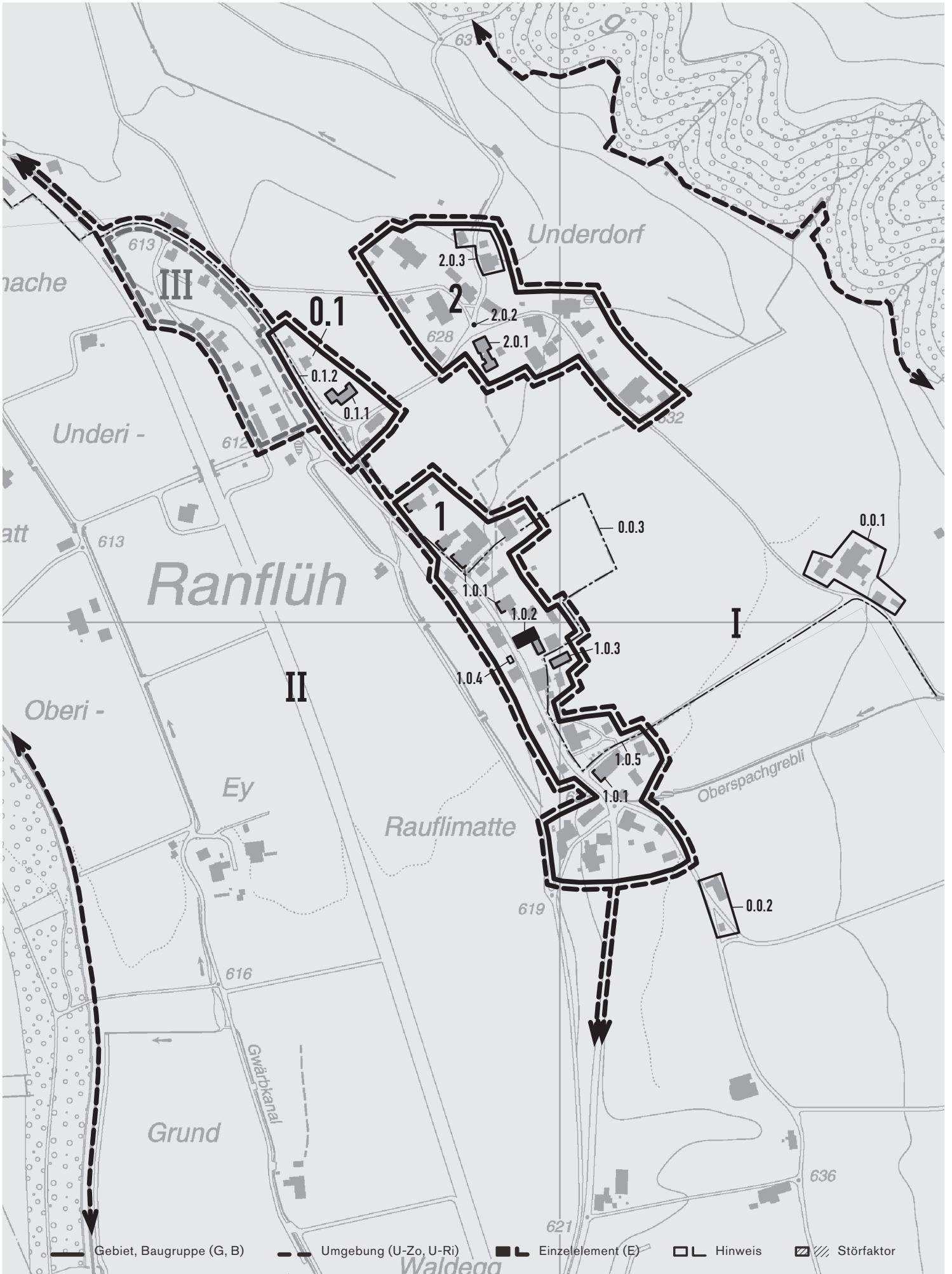
Fotostandorte 1:10 000
Aufnahmen 2008: 1–10



9



10



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

| Art | Nummer | Benennung | Aufnahmekategorie | Räumliche Qualität | Arch. hist. Qualität | Bedeutung | Erhaltungsziel | Hinweis | Störend | Bild-Nr. |
|------|--------|---|-------------------|--------------------|----------------------|-----------|----------------|---------|---------|----------|
| G | 1 | Alte bäuerl. Strassenbebauung, dichte Folge ursprüngl. Bauernhöfe und eines Gasthofs entlang Durchgangsstrasse, 18./19. Jh. | AB | × | × | × | A | | | 1-6 |
| | 1.0.1 | Bauernhäuser mit zur Strasse gewandten Giebelfronten | | | | | | o | | 1,5,6 |
| E | 1.0.2 | Gasthof «Bären», giebelständiger Ründibau, um 1760, Anbau 20. Jh. | | | | × | A | o | | 6 |
| | 1.0.3 | Alte Käseerei, Riegbau mit Ründi auf verputztem Erdgeschoss, 1921 | | | | | | o | | |
| | 1.0.4 | Brunnen mit Kalksteintrog auf gepflästertem Vorplatz, 1881 | | | | | | o | | |
| | 1.0.5 | Gemeinde- und Amtsbezirksgrenze (siehe auch 0.1.2, 0.0.3) | | | | | | o | | |
| G | 2 | Unterdorf, ursprüngl. Gehöfte, v. a. 18./19. Jh.; Mühleensemble in Geländemulde, 19./20. Jh. | AB | / | / | × | A | | | 8-10 |
| | 2.0.1 | Ehemaliges Hotel «Emmental», heute Altersheim, verschindelter Bau mit Krüppelwalmdach und Quergiebel, 1915, Anbau, A. 21. Jh. | | | | | | o | | |
| | 2.0.2 | Stattliche Linde in Strassenverzweigung | | | | | | o | | 10 |
| | 2.0.3 | Ensemble mit Mühle, 1933, und Riegstöckli, 1854 | | | | | | o | | 10 |
| B | 0.1 | Bereich mit Schulhaus, Wohn- und Gewerbehäusern, 19./20. Jh. | B | / | / | × | B | | | 7 |
| | 0.1.1 | Schulhaus, grosser verputzter Bau mit geknicktem Walmdach und Reihenfenstern, 1952/53 | | | | | | o | | 7 |
| | 0.1.2 | Gemeinde- und Bezirksgrenze (siehe auch 1.0.5, 0.0.3) | | | | | | o | | |
| U-Ri | I | Weite unverbaute Geländeterrasse, Wies- und Ackerland | a | | | × | a | | | 1,7,10 |
| | 0.0.1 | Einzelhof Rohr, 19. Jh. | | | | | | o | | |
| | 0.0.2 | Hellverputztes Wohnhaus am südl. Ortseingang, um 1970 | | | | | | o | | |
| | 0.0.3 | Gemeinde- und Bezirksgrenze (siehe auch 1.0.5, 0.1.2) | | | | | | o | | |
| U-Ri | II | Schachenebene, Wiesen und Äcker, Gewerbebauten und Einzelhöfe an Gewebekanal | a | | | × | a | | | 10 |
| U-Zo | III | Neubauquartier zwischen Zufahrts- und Umfahrungsstrasse, ab E. 20. Jh. | b | | / | | b | | | |

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Im Mittelalter spielte der Ort eine wichtige Rolle als Versammlungs- und Gerichtsstätte des gleichnamigen Landgerichts mit Galgen und Taverne. Die freien Bauern traten in Ranflüh zusammen, um unter Oberaufsicht der Grafen über Leben und Tod Recht zu sprechen. Das Landgericht war Teil der Landgrafschaft Burgund, seine Zuständigkeit erstreckte sich über die Ortschaften zwischen Burgdorf und dem Napfgebiet. Spätestens ab 1313 waren die Kyburger Inhaber des Landgrafenamts. 1387 verpfändeten sie die Rechte an die Österreicher. Über Burkart von Sumiswald und die Kommende Sumiswald kam die Herrschaft 1408 durch Kauf an die Stadt Bern und unter die Verwaltung der Landvogtei Trachselwald; an die Stelle des Landgerichts Ranflüh trat die «Landschaft Emmental». Der ab dem 16. Jahrhundert bezugte Landschaftsverband hatte beschränkte politische und wirtschaftliche Kompetenzen; er regelte die Organisation des Gewerbes, gab sich der Armenpflege hin und verfügte über eine eigene militärische Einheit. Die 1559 und 1659 festgelegten Landsatzungen bildeten die Rechtsgrundlage des Verbandes; der Landtag wurde – wie ehemals das Landgericht – in Ranflüh abgehalten. Der Galgen, der etwas abgelegen vom Dorf im Than stand, blieb bis 1798 in Gebrauch. 1823 bis 1831 ersetzte das bernische Zivilgesetzbuch die alten Satzungen, doch der Landschaftsverband wurde erst 1867 aufgelöst und sein Vermögen an die Gemeinden verteilt.

Bereits im 16. Jahrhundert gingen die Ranflüher von Ackerbau auf Feldgrasbau über. Der Dorfberg wurde geteilt und als Allmend genutzt. Die Schachenebene diente als Weideland; es siedelten sich darauf auch Tagelöhner an. Die Emmenwehr war im sogenannten Gemeinwerk geregelt. Nach der Aufhebung des Flurzwangs während der Helvetik und infolge der verbesserten Bodenbewirtschaftung wurde im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts die Milchwirtschaft immer wichtiger. Dies führte 1832 in Ranflüh zur Gründung einer der ersten Käsereigenossenschaften des Emmentals. Landwirtschaft ist im Ort am rechten Emmeufer bis heute eine wichtige Einnahmequelle geblieben.

Ranflüh liegt überschwemmungssicher auf der Geländeterrasse über dem Schachenland an der zwischen 1832 und 1860 ausgebauten Überlandstrasse Burgdorf–Langnau. Auf der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1884 ist die heutige Siedlungsanlage bereits deutlich zu erkennen: Entlang der Hangkante reihen sich die Bauten relativ dicht und stehen meist mit der Schmalseite an der Durchgangsstrasse. Haufendorfartig gruppieren sich hingegen die Bauten am südlichen Ende der Strassenbebauung sowie im Unterdorf. Letztere Bereiche gehörten schon damals zur Gemeinde Lützelflüh (Amtsbezirk Trachselwald), die Bauten entlang der Durchgangsstrasse zum grossen Teil zur Gemeinde Rüderswil (Amtsbezirk Signau). Die Gemeinde- und Amtsbezirksgrenze verlief wie noch heute mäanderartig durch diesen streng strukturierten Ortsteil. Bereits im 18. Jahrhundert hatte die komplizierte Grenzziehung wiederholt Anlass zu Streitigkeiten gegeben. Heute noch erschwert sie das Zusammenleben der Bevölkerung, sind doch für deren Anliegen zwei unterschiedliche Gemeindeversammlungen zuständig.

Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert ist der Ort kaum gewachsen. In den 1950er-Jahren kam auf Lützelflüher Boden ein Primarschulhaus zu stehen. Dank der 1988 eröffneten Umfahrungsstrasse in der Ebene konnte im Dorf auf den Ausbau der Durchgangsstrasse verzichtet werden. Grössere Bautätigkeiten haben im Ort nicht stattgefunden, einzig am Hang unterhalb der von Norden herkommenden Zufahrtstrasse entstand, etwas abgesetzt von der bäuerlichen Bebauung, um die Jahrtausendwende ein kleines Einfamilienhausquartier.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die an der Geländeterrassenkante über der Emmeebene gelegenen, regelmässig gereihten Bauernhäuser und die dazugehörigen Nebenbauten (1) sind von weither gut sichtbar, nicht aber das auf dem Terrassenplateau gelegene Unterdorf (2), das mit seinen unterschiedlich orientierten Gehöften einen Kontrast zur strengen Strassenbebauung bildet.

Die Strassenbebauung

Beidseitig der Durchgangsstrasse reihen sich nahezu regelmässig grosse Bauernhäuser aus dem 18. Jahrhundert; sie stehen im Wechsel mit Speichern und anderen kleinen Nebenbauten. Die stattlichen Bauernhäuser östlich der leicht gewundenen Strasse richten ihre Giebelfronten, meistens mit Ründi (1.0.1), zur Ebene, die kleineren Bauten wie Stöckli, Speicher, Wohnhäuser und ein Gewerbebau sind talseits aufgereiht. Der Gasthof «Bären» (1.0.2) schiebt sich im Zentrum in den Strassenraum vor. So wird der Ständerbau mit siebenachsiger Ründifront, grossen Dachflächen und seitlichen Laubengängen zu einem stark gliedernden Element. Er fasst zusammen mit einem rechtwinkligen Anbau, mit der alten Dorfkäserei (1.0.3) und einer mächtigen Scheune einen kleinen Platz. Das ihm gegenüberliegende Gebäude unterscheidet sich durch seine würfelförmige Volumetrie, das flache Walmdach und die strassenseitige offene Stützenkonstruktion von den umgebenden Bauten: In diesem Riegbau befand sich einst über der Schmiede der Tanzsaal des Gasthofs. Eingezaunte Gärten, Vorplätze und auch ein Langbrunnen aus Kalkstein (1.0.4) gliedern die dichte Bebauung, welche durch die leichte Strassenkrümmung und die Staffelung der grossen Häuser mit zumeist abgewalmtem Satteldach geschlossen wirkt.

Am südlichen Ortseingang gruppieren sich vier Gehöfte um die Weggabelung. Ein mit breiter Giebelfront hart an die Strasse grenzendes Bauernhaus – ein grosser Ständerbau mit Halbwalmdach und Bühnislaupe – übernimmt nochmals die strenge Ausrichtung der übrigen Strassenbebauung. In seinem Ründistöckli war zeitweilig die Käserei untergebracht. Ein quer in der Achse der Durchgangsstrasse stehender stark veränderter Ständerbau beschliesst optisch den Strassenraum und ein weiteres Gehöft mit Bauernhaus von 1761 markiert das südliche Ende der Bebauung.

Die kleine Baugruppe im Norden (0.1) hat gewissermassen Scharnierfunktion zwischen Ortskern und Unterdorf. Sie schliesst mit den beiden Wohnhäusern aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts an das in den letzten Jahrzehnten entstandene Neuquartier (III)

an. Die Bauten liegen oberhalb der Durchgangsstrasse. Im Strassenspickel der Abzweigung steht ein schmaler Ründibau von 1860 – auch er eine ehemalige Schmiede. Durch seine Situation zwischen den Strassen und die Hanglage wirkt er eigentümlich hoch. Dominante der Gruppe ist jedoch das Primarschulhaus (0.1.1); der massive Schulbau mit geknicktem Walmdach ist von späten Heimatstilelementen geprägt. Eine gerade Strasse führt zwischen dem Schulhaus und einem Bauernhaus mit Halbwalmdach hindurch über Wies- und Ackerland ins Unterdorf.

Das Unterdorf

Der Ortsteil am Rand der Hochebene (2) ist noch immer stark bäuerlich geprägt. Eine grosse Linde (2.0.2) markiert im Innern der Bebauung eine zentrale Strassenverzweigung, von der drei schmale Strassen wegführen. Westwärts der Strassenverzweigung fasst ein Bauernhaus zusammen mit einem Vollwalmdachbau aus dem frühen 17. Jahrhundert, einem Kantholzspeicher und einem Ständerbau einen grosszügigen ungeteerten Hofplatz. Ein anderes Strässchen erschliesst in einem Bogen die östlichen Gehöfte: zwei Bauernhäuser aus dem späten 19. Jahrhundert mit nach Westen ausgerichteten Ründifronten. Unter den zahlreichen sie umgebenden neueren Nebenbauten stehen auch wertvolle Speicher aus dem 18. Jahrhundert. Nordwärts senkt sich von der zentralen Strassenverzweigung ein Wegast zur Mühle (2.0.3) ab; diese wendet ihre Giebelfront mit der eigenwillig abgestuften Ründi nach Norden. Dem 1933 anstelle eines Vorgängerbaus errichteten Hauptbau steht ein Stöckli in Riegbaukonstruktion gegenüber. Die Gruppierung mit Tränkebrunnen auf dem Vorplatz wirkt durch die versetzte Stellung der Bauten räumlich reizvoll. Sie schliesst das Unterdorf gegen Norden ab.

Exponiert, am südöstlichen Rand des Unterdorfs liegt das ehemalige Hotel «Emmental» (2.0.1). Das hell verschindelte Gebäude ist umgeben von Anbauten des frühen 21. Jahrhunderts; ein Liftturm markiert den Übergang zwischen Alt und Neu. Nach Aufgabe des Hotelbetriebs bot der Bau als Dändlikerhaus Diakonissen ein Zuhause, bevor er zum Altersheim umfunktioniert wurde.

Ranflüh

Gemeinden Rüderswil und Lützelflüh, Amtsbezirke Signau und Trachselwald, Kanton Bern

Umgebungen

Beide auf dem Geländeplateau gelegenen Ortsteile sind von Obstbaumgärten umgeben; an sie schliessen weite Wies- und Ackerflächen an. Die Geländeterasse reicht im Osten bis zum bewaldeten Hang und senkt sich gegen Norden hin in ein sanftes Wiesental ab (I). Einzelhöfe mit zum Teil wertvollen Altbauten liegen in Sichtbezug zum Ort. Die von der geradlinigen Umfahrungsstrasse durchquerte Schachenebene (II) wird grösstenteils landwirtschaftlich genutzt. Im Westen ist sie durch einen Waldstreifen begrenzt, der den Lauf der Emme säumt.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele.

Die eindrücklichen Bauerngärten und den die Altbebauungen umgebenden Obstbaumkranz erhalten.

Die einprägsame Silhouette der Strassenbebauung an der Hangkante unbedingt bewahren.

Allfällige Neubauten in Bereichen ausserhalb der Altbebauung konzentrieren, zum Beispiel im nördlichen Zufahrtbereich; die Ortsränder keinesfalls durch einzelne Wohnhäuser verunklären.

Auch landwirtschaftliche Zweckbauten sorgfältig planen und rücksichtsvoll gestalten.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten durch die allseits unverbaute Situation, sowohl der Strassenbebauung, teils auf der Hangkante mit eindrücklicher Fernwirkung, als auch des sich in eine Geländemulde senkenden Unterdorfs mit der lebhaften, von Obstbäumen eingefassten Dachlandschaft.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Beachtliche räumliche Qualitäten im Hauptstrassenraum dank abwechslungsreichem Spiel zwischen Enge und Weite; durch die gleichmässige Aufreihung der stattlichen, vorwiegend giebelständigen Bauernhäuser und ihrer Nebenbauten, unterbrochen durch eingezäunte Bauerngärten und Werkplätze.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Beachtliche architekturhistorische Qualitäten dank klarer Ortsgliederung in die streng strukturierte Strassenbebauung und das frei gruppierte Unterdorf; ebenso dank der zahlreichen ursprünglichen bäuerlichen Bauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert, insbesondere der reichen Speicher; wertvoll auch der Gasthof «Bären».

3. Fassung 10.2008/zwe, baw

Filme Nr. 574, 579, 759 (1975); 7816 (1991)
Digitale Aufnahmen 2008
Fotografinnen: Barbara Wieser,
Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
622.945/203.984

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz